

1073

EVANGELISTENPREDIGT AN DIE GEMEINDE

EVANGELISTENPREDIGT AN DIE GEMEINDE

„So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, dass Er euch erhöhe zu Seiner Zeit.“

(1. Petri 5,6)

Nicht im Zorn hat der HErr das apostolische Amt von uns genommen. Dennoch sollten wir solchen Verlust als eine wohlverdiente Züchtigung ansehen und uns unter Seine gewaltige Hand demütigen. Allerdings dürfen wir nicht denken, dass wir gestraft wurden, um unsre Sünden abzubüßen. Das kostbare Blut Jesu Christi ist von Gott als das vollgültige Lösegeld für alle unsre Sünden angenommen worden. Wollten wir es für ungenügend erklären und meinen, wir müssten in diesem oder in jenem Leben unsre Schuld noch abbüßen, so würden wir Gott beleidigen, der uns durch Seine Evangelisten verkündigen lässt: Eure Schuld ist getilgt, als Jesus am Kreuze ausrief: „Es ist vollbracht.“ Dennoch kann unser himmlischer Vater Seine geliebten Kinder nicht ohne Züchtigung lassen.

Es scheint, dass die Kirche, als der HErr ihr das apostolische Amt, das Er am Anfang gegeben hatte, fortnahm, den Verlust desselben nicht tief genug ge-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S9209

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

fühlt hat. Erst durch jahrhundertelange Irrgänge und Versuche, durch selbsterwählte Mittel dasselbe zu ersetzen, musste sie lernen, dass sie nicht ohne Apostel in der Einheit und Wahrheit erhalten und vollendet werden konnte. Wir dürfen nicht in diesen selben Fehler fallen, uns über den Verlust des apostolischen Amtes leichtfertig hinwegzusetzen, oder gar mit den Spöttern sprechen: „Nachdem die Väter, die Apostel, entschlafen sind, bleibt es alles, wie es zuvor gewesen war.“ Wir müssen bußfertig sprechen: „Die Krone ist von unserm Haupt gefallen, wehe uns, dass wir gesündigt haben.“

Oft wurde einem Evangelisten geraten, nach seiner Arbeit eine Zeitlang des Predigens sich zu enthalten und sich einige Zeit am Altar einer Gemeinde an den Gottesdiensten zu beteiligen. In dieser stillen Zeit fand er die Muße, über seine eigenen Fehler, ja über seine Sünden nachzusinnen und die Rostflecken, welche die Schärfe seines Schwertes vermindern mochten, abzutun. Es ist so leicht, dass ein Evangelist, der mit Erfolg gepredigt hat, eitel wird und sich selber mit den Gaben schmückt, die Gott ihm zum Besten seiner Brüder verliehen hat: dass er das, was seine Predigten durch die begleitende Gnade des Heiligen Geistes ausgerichtet haben, sich selber zuschreibt. Er kommt so in Gefahr, seine eigene Sünde

nicht zu erkennen, predigt andern und wird selbst verwerflich.

So ruft auch uns der HErr jetzt zu: „Gehe, Mein Volk, *in* deine Kammer und schließe die Tür hinter dir zu“, denke jetzt nicht daran, andre zu dir hineinzuführen, sondern halte das Passahmahl allein und iss es mit bitteren Kräutern. Die große Fürbitte, welche die Apostel mit den Engeln in der heiligen Eucharistie an jedem Sonntag und in den vollständigen Diensten für die ganze Kirche dargebracht haben, und das Zeugnis der Evangelisten an unsre Mitchristen haben für eine Zeitlang aufgehört. Die Arbeit der Evangelisten richtet sich jetzt nicht nach außen hin, sondern geschieht für uns. Wohl war die Freude der Evangelisten groß, wenn sie die verirrtten Schafe zurückbrachten und der Hirtenpflege der Engel übergeben durften, aber ebensogross wird unser aller Freude sein, wenn die Lauen und Abgefallenen gefunden und wiederhergestellt werden, die uns verloren gegangen sind.

Das Weib in dem Gleichnis des Evangeliums, das den Groschen verloren hat, sucht in allen Ecken und Winkeln des Hauses nach dem Groschen, den sie verloren hat. Und wenn sie ihn findet, bedeckt mit Staub und Unrat, so lässt sie ihn gewiss nicht liegen, weil er so schmutzig ist; nein, sie hebt ihn auf und putzt ihn,

so dass er wieder rein und blank wird, und das Bild des Königs und seine Überschrift wieder an ihm zu sehen ist. O, wie groß wird unsre Freude sein, wenn wir die verlorenen Glieder dieser Gemeinde wieder finden. Einer eurer Evangelisten sucht in Städten und Dörfern nach solchen Verirrten, bis dass er sie findet. Aber ihr alle könnt an dieser seligen Evangelistenarbeit euch beteiligen durch euren Wandel und durch Worte der Liebe, mit denen ihr diesen und jenen, den ihr kennen mögt, wieder herzubringt. Und wenn dann Christi Bild aus den verlorenen, aber wiedergefundenen Kindern Gottes wieder hervorleuchtet, und der Name des großen Königs, mit dem sie bei ihrer Versiegelung bezeichnet wurden, auf ihren Stirnen wieder zu lesen ist, so werdet ihr euch alle mitfreuen und dem HErrn danken.

Doch wir wollen jetzt nicht an die Untreuen und Abgefallenen denken, sondern das Wort unsers Textes auf uns selbst anwenden und wirken lassen. Auch wir sollten uns demütigen, dass wir so oft Anstoß gegeben haben, der manchem zum Abfall gereicht hat. Zwar ist der Anstoß, den im Sturm der Baum erfährt, nur die Veranlassung, nicht die Ursache dafür, dass die dünnen Äste abbrechen und abfallen. Die lebendigen Äste sind in zu enger Verbindung mit dem Stamm, als dass sie durch solchen Anstoß, den sie erfahren, so leicht sich von dem Baum, dessen Saft in

ihnen ist, trennen können. Aber wehe dem Menschen, durch welchen Ärgernis kommt! Darum lasst uns uns selbst verabscheuen wegen irgendwelcher Veranlassung zum Abfall, die wir unsern schwachen Brüdern und Schwestern gegeben haben mögen.

Und wer da stehet, der sehe wohl zu, dass er nicht falle. Der Apostel Petrus war ein gläubiger Mann; der an den Sohn Gottes glaubte und alles verlassen hatte, um Ihm nachzufolgen. Aber als der Weg des HErrn nach Gethsemane und Golgatha führen sollte, war er ganz und gar nicht damit einverstanden, und Jesus, der HErr, musste ihn einen Satan schelten, weil er Ihm hinderlich war und nicht meinte was göttlich, sondern was menschlich war. Später war Petrus bereit, mit dem HErrn in den Tod zu gehen. Ach Petrus, du kanntest auch da dein eigenes Herz noch nicht! Noch in derselben Nacht hast du aus Furcht vor einer Magd, die dich als Jesu Jünger erkannte, deinen HErrn verleugnet. Jesus hatte zu dem gläubigen Petrus gesagt: „Wenn du dich demaleinst bekehrst, so stärke deine Brüder.“ Der nur oberflächlich bekehrte Petrus hatte den HErrn gefragt: „Siehe, wir haben alles verlassen und sind Dir nachgefolgt, was wird uns dafür?“ Brüder, sind wir den Aposteln des HErrn gefolgt um Lohn oder aus Liebe, um die ersten zu sein, die den HErrn sehen dürfen, wenn Er kommt? Wie mag Petrus in den langen Nächten nach

dem Karfreitag sein Herz durchforscht und mit wie bitteren Tränen mag er sich bekehrt haben, bis er auf die Frage des Auferstandenen antworten konnte: „HErr, Du weißt, dass ich Dich lieb habe.“ Brüder, wenn wir die erste Liebe verlassen haben, lasst uns zu dem HErrn uns bekehren und Buße tun, damit nicht der HErr unsern Leuchter von seiner Stätte wegnehmen und andre erwählen möchte, die Ihn lieber haben, als wir Ihn lieb haben.

„Jesus kennt die Seinen und ist bekannt den Seinen.“ Aber haben wir, du oder ich, uns innerlich von dem HErrn entfremdet, so dass wir Ihn wohl noch mit den Lippen als unsern Heiland und Erlöser anerkennen, aber y unser Herz Ihm gegenüber erkaltet ist? Ist Jesus noch mein und dein bester Freund, vor dem du und ich keine Geheimnisse haben, so dass Er uns ganz erkennen kann und wir mit Ihm leben und wandeln, mit Ihm alles, was wir in der Familie und in unsrer Arbeit tun, beginnen und vollenden? Lassen wir Ihn teilnehmen an allen unsern Sorgen und Leiden, auch an unsern Freuden und Erholungen? Gehst du, junger Mann, nirgends hin, wo Jesus nicht mit dir gehen kann? Essen und trinken, freien und sich freien lassen ist an sich keine Sünde. Aber wenn wir wie die Leute zu Noah's Zeit es so tun, wie wir wollen, und nicht auf das Zeugnis des Heiligen Geistes, durch welches wir Jesu Stimme in un-

sern Herzen vernehmen, achten, so können wir nicht bereit sein, um vor der großen Trübsal bewahrt zu werden.

Henoch, welcher ohne zu sterben entrückt wurde, lebte mit Gott und hatte darum vor seiner Hingewnahme das Zeugnis, dass er Gott gefallen habe. Ist irgend etwas zwischen dem HErrn und dir, so dass du nicht alles, was in deinem Herzen ist, dem HErrn sagen kannst, so lebst du nicht mit dem HErrn, und es fehlt dir dann das Zeugnis Seines Wohlgefallens, welches du haben musst, wenn du wie Henoch bereiterfunden werden willst, entrückt zu werden. Ach, mancher von uns mag es dann nicht verstehen können, wenn er zurückbleiben muss! Wie? Haben wir nicht in dem Namen des HErrn gepredigt und viele aus der Gewalt Satans befreit und viele Taten getan? Und der HErr sollte uns nicht kennen? Nein, Er kennt uns nicht, wenn wir wohl andre zum HErrn hingewiesen haben, aber uns selbst nicht wirklich zu Ihm bekehrt haben. Zwei Versiegelte werden auf *einem* Bette liegen, einer wird angenommen, der andre wird verlassen werden. Zwei Versiegelte werden in *einer* Werkstatt arbeiten, einer wird angenommen, der andre wird verlassen werden. Alle zehn Jungfrauen gingen dem Bräutigam entgegen. Uns alle, die wir mit dem Heiligen Geist versiegelt sind, hat der HErr mit dem Öl Seines Heiligen Geistes versehen, aber es

nimmt in uns ab, wenn wir nicht in inniger Lebens- und Gebetsgemeinschaft bleiben mit Christo selbst, von welchem das Salböl beständig uns zufließen muss. Sind wir in dem Augenblick, da der Bräutigam kommt, nicht voll des Heiligen Geistes, so gleichen wir den törichten Jungfrauen, deren Lampen verlöschen und die zurückbleiben.

An eine versiegelte Gemeinde, an Laodizea, musste der HErr die ernstesten Worte der Warnung richten: „Du sprichst: Ich bin reich und bedarf nichts, und weißt nicht, dass du bist jämmerlich, elend, blind und bloß!“ Darum zu Ihm, zu Ihm mit Tränen der Buße, damit Er uns die Augen salbe, dass wir unsre Armut und unser Elend erkennen und Er uns fülle mit Seinem Heiligen Geist! „Welche Ich lieb habe, die strafe und züchtige Ich. So sei nun fleißig und tue Buße.“ Also spricht der HErr zu einem jeglichen unter uns zu dieser unsrer Zeit. O dass wir bedenken möchten, was zu unsrem Frieden dient!

Achtet auf die Zeichen der Zeit. Sucht den Staatsmann, der die soziale Frage lösen, der den nahenden Sturm der Revolution aufhalten könnte. Allerdings wird den Tobsüchtigen durch den Antichristen die Zwangsjacke seiner Tyrannei angelegt werden. Aber noch ist es Zeit, vor der großen Trübsal errettet zu werden.

Gedenket an Lots Weib! Ihr Herz hing noch an dem, was sie verlassen hatte. Darum blieb sie stehen und schaute zurück und wurde zur Salzsäule. Wenn unser Herz anfängt zu erkalten und nicht dem Bräutigam, der da kommt, entgegeneilt, dann ist es die allerhöchste Zeit, sich vor Gott zu demütigen, damit wir nicht in die Erstarrung des geistlichen Todes versinken und zurückbleiben wie Lots Weib. Aber wenn du Jesum anrufst, dein Herz frei zu machen vom Dienst des Mammons und der Welt, so wird Er es tun, und du wirst singen können: „Der Strick ist zerrissen, und ich bin frei.“ Dann wirst du keine Zeit verlieren, dich dem HErrn ganz zu übergeben mit allem, was du bist und hast.

Wenn wir uns demütigen, so wird Er uns erhöhen zu Seiner Zeit. Er kommt zu einer Stunde, da wir es nicht meinen, ja, die wir alle nicht kennen, - plötzlich! Aber die heiligen Apostel und alle, die sich über die Wiederkehr der Gnade zur Kirche gefreut haben, ja alle, die in Ihm ruhen, Israel und die ganze Heidenwelt, die ganze seufzende Kreatur wartet, dass wir uns in dieser Gnadenzeit der Stille völlig bereiten lassen. Wir warten auf die Auferstehung und die Verwandlung unsrer Leiber in Christi Bild. Beten wir nicht nur um die Auferstehung, sondern beten wir auch, dass keiner von uns ohne das hochzeitliche

Kleid erfunden werde, in welchem Er uns verherrlichen will.